

Deutschland feiert Sieg über Rußen!

Die deutschländische Presse bezeichnet ihn als den bedeutendsten in der Weltgeschichte.

Die stehenden Rußen werden energisch verfolgt!

Berlin, über London, 18. Dez. — In Anbetracht des großen Sieges der Deutschen und Oesterreicher über die Rußen herrscht in ganz Berlin so in allen Städten des deutschen Reiches ungeheurer Jubel. Die Häuser sind beflaggt, Musikkapellen durchziehen die Stadt, und ein Freudentaumel hat die ganze Bevölkerung ergriffen. Gestern früh Nachmittag verkündete ein in lateinischer Sprache gehaltenes Telegramm, daß die Rußen auf der ganzen Front eine große Niederlage erlitten hätten; bald erschienen Extrablätter; die ganze Einwohnerschaft mußte bald, um was es sich handelte, und im Nu wußten von den Dächern und aus den Fenstern deutsche und österreichische Fahnen; die Arbeit wurde eingestellt und patriotische Lieder sangen die Menschenmassen durchzogen die Hauptstraßen der Stadt, hielten vor dem kaiserlichen Schloß sowie dem Reichstagsgebäude und der österreichischen Botschaft und brachten Scherben auf den deutschen Kaiser, die russische Kaiserin und die österreichische Kaiserin. Amerikanische Besucher der Reichshauptstadt waren anfänglich über das fast gigantische Festen von Fahnen und Glanz überstürzt (in Deutschland wird eben mit dem Nationalbaum nicht so viel Schindluder getrieben, wie in den Vereinigten Staaten); deshalb ist man über die patriotische kolossale Fregattenschmuck überaus erstaunt, verstanden diesen Umstand jedoch zu würdigen, als sie auf die Bedeutung desselben aufmerksam gemacht wurden.

Vom Winterpalast aus gelangte die Nachricht an den Reichstag, daß die verbündeten Deutschen u. Oesterreicher den größten Sieg dieses Krieges gewonnen hätten; die Nachricht wurde mit Jubel aufgenommen. Alle Säulen sind heute geschloffen, um den Schützen Gelegenheit zu geben, den Sieg mitzufeiern.

Die erste Andeutung über den Charakter und den Umfang des Sieges wurde schon Mittwoch Abend hier gemacht und zirkulierte in offiziellen Kreisen, daß derselbe aber so große Dimensionen annehmen würde, hätte man sich damals nicht vorgestellt. Es blieb bereits seit drei Tagen, daß sich die Rußen in einer verzweifeltsten Lage befänden, doch glaubte man nicht, daß die Entscheidung so nahe bevorstehe. Das offizielle Bulletin lautete noch am Mittwoch, daß die Operationen einen normalen Verlauf nähmen; während der letzten Tage aber war dieses bei allen offiziellen Berichten aus Russland eine stehende Phrase, und man gab sich zufrieden, daß alles einen befriedigenden Verlauf nehme. Es ist bekannt, daß tausende Rußen in die Gefangenschaft gerathen sind, die genaue Zahl aber ist noch nicht erhältlich.

Es war eine kolossale Schlacht.

Berlin, über Amsterdam und London, 18. Dez. — Der Berliner Lokal-Anzeiger schreibt in Bezug auf den Sieg in Polen wie folgt: "Die seit dem diese alte Erde eine Geschichte hat, ist eine derartig gigantische Schlacht geschlagen worden. Seit Jahrhunderten hat sich kein Ereignis von so großer Wichtigkeit zugetragen. Die Schlacht in Polen wird in der Weltgeschichte als einer der allergrößten Siege bezeichnet. Die Schlacht wird in demselben Abzuge mit den Schlachten von Salamis und Leipzig genannt werden."

Wir sind von Hindenburg und dessen todesmuthigen Truppen zu Dank verpflichtet, welche unter den glänzenden Wagnern Deutschlands und Oesterreichs kämpften.

Das Berliner Tageblatt schreibt, nachdem es der Tapferkeit und Heldenmuth der Truppen, namentlich aber den westpreussischen und hessischen, großes Lob gesollt, folgendes: "Dieser Sieg über die Rußen ist insofern von Wichtigkeit, als die Rußen ihre ganze Macht in die Westprovinzen geworfen hatten, um einen Sieg zu erzwingen. Aus den entferntesten Theilen des russischen Reiches, Sibirien und Manokus, wurden die letzten Heerden ins Feuer geführt. Zu politischer Bezeichnung wird dieser Sieg von weittragender Bedeutung sein, besonders soweit die Balkanstaaten in Betracht kommen. Falls der eine oder der andere dieser Staaten im Stillen auf den Westland Russlands geredet hätte, so muß er sich sagen, daß die Hoffnung einer trügerischen war."

Offizieller österreichischer Bericht Wien, 18. Dez. — Das höchste Kriegsrath hat nachstehenden Bericht veröffentlicht: "Die russische Hauptmacht ist geschmettert worden. Nachdem der sibirische russische Flügel nach mehreren tagelangen blutigen Kämpfen bei Kinnawo geschlagen, wandte sich der russische Heerzug nach Osten; unsere Verbündeten haben in der Gegend von Lody den Rußen eine entscheidende Niederlage beigebracht. Am 12. Dezember wurde die russische Streitmacht vernichtet."

Da wir vom Süden durch die Stabilität gegen die russischen Streitungen vorbringen, wurde die Verbindungslinie der Rußen gefährdet, indem sie sich gewinnen haben, den Rückzug anzutreten; es kommt zu lebhaften Gefechten mit der feindlichen Hauptmacht."

Den ersten Erfolg über die Rußen in Westgalizien haben die Oesterreicher erlangt. Die Rußen wurden in gleicher Zeit von zwei Seiten angegriffen und wandten sich zur Flucht.

Von der ostpreussischen Grenze.

Wien, über London, 18. Dez. — Die deutschen Kolonnen, welche über Mlawa einen Vorstoß gegen Warschau in der Absicht unternahm, die rechte Flanke der Rußen zu umgehen, hat sich von einer überlegenen russischen Übermacht zurückziehen müssen. Der Nachdruck erfolgt in bester Ordnung; die Deutschen haben jetzt wieder ihre alten Stellungen dieses Orts in Nord- bezogen; dieselben sind äußerst stark besetzt und können unter gewöhnlichen Verhältnissen einer starken feindlichen Macht lange Stand halten (wie lange noch, und die Rußen werden auch dort das Höhenparter ergreifen). Es kommt an der ostpreussischen Grenze gegenwärtig nur zu unweithinigen Scharnmäheln.

Aus russischer Quelle.

Warschau, 18. Dez. — Die deutsche Offensive in Nord- und Mittelpolen nimmt ihren Verlauf, in dessen ohne daß die Operationen der Rußen dadurch wesentlich beeinträchtigt werden (und solche Kürier werden von den Rußen offiziell anerkannt). Die Thatsache hinausposaunt daß sie, um mit dem deutschen Kaiser zu sprechen, gewaltige Verluste erlitten haben. Eine große Schlacht ist gegenwärtig bei Sochaczyn, 30 Meilen westlich von Warschau, im Gange. Der deutsche Heil, der in die russischen Linien getrieben wird, ist den Rußen gefährlich geworden; die Verluste haben große Verluste erlitten, sie weichen sich aber mit dem Heile der Verzweiflung. Die Festigkeit des Artilleriekampfes ist jeder Vertheidigung, und deutsche Flieger geben den Artilleristen mit großer Genauigkeit das Ziel an. Beide Parteien erhalten Verstärkungen. Die Deutschen haben nördlich von Kowitz fünf Armee-corps im Kampfe.

Was die Engländer sagen.

London, 18. Dez. — Die Rußen ziehen sich auf der ganzen Linie in Polen und Galizien zurück. So heißt es in einer offiziellen Wiener Meldung. Möglich ist dieses immerhin, denn das geschieht in Uebereinstimmung mit den russischen Plänen, welche einen derartigen Rückzug bedingen, um einer Gefahr der

Neutralität eine Farce!

Bryan sagt britischem Botschafter, Neutrality sei gegen Waffen- ausfuhr-Verbot.

Washington, 18. Dez. — Die weit die Vereinigten Staaten der Bundesregierung für die Verbundenheit geht, hat heute ein Senator erklärt, der dem Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten als Mithat angehöret und sich bei seinen Kollegen erkundigte, was sie von der Neutralität halten, die bekanntlich das Verbot der Ausfuhr von Kriegsmaterial anstrebt.

Die Verwaltung hat ihren Einfluß bis zu einem solchen Grade geltend gemacht, daß sich die Mehrheit der Ausschussmitglieder gegen die Neutralität und die Verweigerung der Ausfuhr von Kriegsmaterial erklären dürften.

Der Präsident sieht—und er hat dabei die Unterstützung seiner Verbündeten im Senat, — auf dem Standpunkte, daß die Annahme einer derartigen Maßregel gleichbedeutend wäre mit einer Kriegserklärung an England, Russland und Frankreich.

Senator Hitchcock und jene unter seinen Kollegen, die gleich ihm die strengste Beobachtung der Neutralität der Ver. Staaten befürworten, besitzen diesen Standpunkt als unhaltbar. Man könne nicht neutral sein, wenn er die Verbündeten mit Kriegsmaterial versorge, während Deutschland die Einfuhr nicht freilasse.

Nicht vergessen darf man ferner die Thatsache, daß die Ausfuhr von Kriegsmaterial in den Ver. Staaten bis vor gar nicht so langer Zeit überhaupt gesetzlich verboten war. Erst in den letzten Jahren wurde das Gesetz so abgeändert, daß der Präsident das Recht erhielt, die Ausfuhr von Kriegsmaterial nach einem auf dem amerikanischen Kontinent gelegenen Lande zu verbieten. Das Amendement bezog sich überdies ausdrücklich auf Mexiko.

Wie weit die britische Annahme geht, beweist die getriggerte Anfrage Sir Spring Rice's bei Bryan. (Was zum Ausd gehen den britischen Botschafter unsere Pläne an?) Und Bryan, dieser sägliche Slave britischer Interessen, berichtete mit tiefer Anbeugung, daß die amerikanische Regierung absolut nicht schuldig an der Sühnpflicht sei. (Er hat demüthig wohl auch um Entschuldigung, für den Verlust von unabhängiges Amerika!)

Umsinglung zu entgegen.

(Es ist um Angeln.) Sollten die Deutschen und Oesterreicher die Rußen weiter verfolgen, dann kann man eine weitere große Schlacht erwarten (eine Schlacht also geben die Briten zu verpassen aber zu sagen, daß die Rußen eine vernichtende Niederlage erlitten haben). Die Verbündeten sind über den Beschlag der russischen Kampagne enttäuscht. (Die Rußen selbst sind es noch viel mehr, idou den letzten Weihnachtsbratens wegen, den sie sich in Berlin u. Gemüthe führen wollten.) Mrtirer dieser Schlacht sind der Meinung, daß es für die Rußen besser sei, die künftigen Schlachten auf eigenem Grund und Boden zu führen, schon wegen der Verbindungslinien.

Korah's Ansicht.

Berlin, 18. Dez., über London. — Der hervorragende Militärkritiker des Berliner Tageblattes, Major Korah, sagt: Die ganze Hoffnung unserer Freunde im Westen war auf einen russischen Sieg gesetzt. Diese Hoffnungen, welche schon auf unserem Siege bei Lody zu wanken begannen, und durch unsere Siege in Galizien und Südbosnien erschtert wurden, sind durch den neuen, gewaltigen Sieg fhlich von der Wechsel begraben worden. Deutschland hat Ursache, sich über den Niedergang der russischen Millionen zu freuen.

Konstantinopel. Abdul Malik.

Belehhaber der Rebellen in Marokko, meldet, daß mehrere besetzte französische Stellungen von seinen Truppen genommen wurden. London. Der Kriegskorrespondent des hiesigen Daily Chronicle meldet, daß während der letzten drei Tage die rtigen 24,000 Mann bei den Kämpfen um Yveron verlorren haben.

Deutsche Seesleute sterben wie Helden!

Sogar die Mannschaft der Ezer'schen Kohlenkufte ergab sich nicht.

Buenos Aires, Argentinien, 18. Dez. — Es heißt hier, daß weder das deutsche noch das britische Geschwader, welche am 8. Dezember an der südamerikanischen Küste mit einander im Kampfe lagen, der für die Briten siegreich endete, die Absicht hatten, sich anzugehen. Die deutschen Schiffe befanden sich auf dem Wege nach den Falkland-Inseln, um von denselben Kohle zu ergreifen, als sie auf ein britisches Schlachtschiff stießen, welches sich zurückzog. Die Deutschen verfolgten dasselbe und kamen mit der britischen Flotte, die ihnen vielfach an Geschwindigkeit überlegen war, in Kontakt. Eder Admiral u. Eder sich über die Stärke des Feindes orientieren konnte, hatte dieselbe die deutschen Schiffe umzingelt und es blieb dem deutschen Admiral nichts übrig, als sich zu wehren, so gut er es eben vermochte, ein Sieg über die englischen Schlachtschiffe war ausgeschlossen.

Der Vorgang der Seeschlacht wurde von Passagieren des Dampfers Drifka wiedergegeben, welcher in Punta Arenas eingetroffen ist. Sie sagen, daß die Deutschen bis zu Ende mit der größten Tapferkeit kämpften; sogar die Besatzung der deutschen Kohlenkufte weigerte sich, sich zu ergeben.

Die britischen Kriegsschiffe richteten ihr Feuer auf das Hauptschiff "Scharenhorst". Als Admiral von Ezer einfiel, daß sein Schiff dem Schicksal nicht mehr entrinnen konnte, seine Feuerstnde den Dienst verliert, ließ er die Mannschaft auf dem Vorderdeck antreten; das Flaggenlied wurde angestimmt, der vordere Theil des Kriegsschiffes neigte sich vornüber, die Mannschaft brach in ein Wehe über die Wogen dringenden Hurrah aus, und die "Scharenhorst" hatte aufgehört zu existieren. (Surgelnd schloßen sich die Rußen über das einst so stolze Schiff.)

Bald darauf wurde auch die "Onesienau" von denselben Schifflied überfallen, die Mannschaft dachte nicht daran, sich zu ergeben; sie und der Hurrah riefend ging sie unter. Die kleinen Kreuzer Leipzig und Nürnberg wurden ebenfalls nach kurzem, heftigen Kampfe vernichtet. Keines der Schiffe dachte daran, sich zu ergeben. Nur die bedeutende "Dresden" berlebte. Nur 194 Deutsche wurden gerettet.

Beklagt deutsche Freunde.

Amerikanischer Leutnant betrübt über deutsche Opfer.

Der in der hiesigen Geschäftsstelle der amerikanischen Bundesmarine amtierende Leutnant I. M. Fulton glaubt, daß mehrere Freunde, die in der Seeschlacht bei den Falkland-Inseln den Heldenmuth erlitten, von ihm zu betrnken sind. "Als ich auf dem U. S. S. South Dakota von 2 Jahren Dienst that und dieses den Hafen von Spitak anlief, boten die dortigen deutschen Seeoffiziere alles auf, uns königlich zu unterhalten. Naturgemäß wurden wir mit ihnen persönlich befreundet und werde ich jene fröhlichen Stunden der Gerechtigkeit, die mir meine liebsten Freunde wurde damals der deutsche Leutnant zur See Carl Neumann und zu meinem Bedauern verlor ich sie zur Zeit der Schlacht bei den Falkland-Inseln an Bord des Kreuzers Onesienau und habe ich keinen Zweifel, daß er mit diesem untergegangen ist, da er mir noch schon Nachricht gegeben hte. Aufrichtig erkläre ich den Verlust so tapferer Freunde!" (Wieder, Herr Leutnant!)

Blddinnige Gefindung.

Berlin, 18. Dez. — Die Norddeutsche Zeitung erklärt, daß die Wthteilung in dem künftig veroffentlichten frnztsischen Gelobande, daß der frnztsische Kriegsminister im März 1913 geheime Berichte über eine im Stillen vor sich gegangene Veremehrung der deutschen Armee erhalten habe, eine blddinnige Gefindung sei.

Deutsch stolz auf ihre Flotte.

Berlin, 17. Dez. — Die deutsche Presse preist in hohen Worten den Heldenthum und die Tapferkeit ihrer Flotte, die in ihrem Angriffe auf England von neuem zum Ausbruch gekommen. Deutschland sei voll Hoffnung auf seine blauen Jungen.

Abonnirt auf die Tägliche Tribune.

Abonnirt auf die Tägliche Tribune, \$4.00 das Jahr durch die Post.

Besatzung der 'Emden' gefangen!

Die tapferer Mannschaft fllt den Japs in die Hände.

Tokio, 18. Dez. — Mehrere japanische Kriegsschiffe haben jene 40 Mann von der Besatzung der "Emden", welche in einem kleinen Schooner entwisch und auf eigene Faust gegen feindliche Schiffe operierte, mit ihren Schiffen gefangen genommen.

Unter dem Kommando des Leutnants Mide fahrte die Mannschaft ein feindliches Kohlenkufte und versohlen es mit zwei ihnen verblichenen Maschinengewehren und machten erfolgreich Jagd auf feindliche Kreuzfahrzeuge.

Schweiz kritisiert Antel Sam.

Genève, Schweiz, 18. Dez. — Die schweizerischen Zeitungen fragen, weshalb die Ver. Staaten die schweizerischen Kinder bei der Verteilung der Weihnachtsgelbte in Europa vergessen hätten. Die Schweiz ist zwar nicht am Kampfe, wohl aber befinden sich Bter, Gatten und Brüder in einer Zahl von 250,000 an den Grenzen und werden zu Weihnachten nicht nach Hause kommen können. Ihren Kindern wird der Weihnachtsgeld auch keine Gelegenheit bringen. Die schweizerische Armee liegt an den Grenzen in Kaufgben und in den Frten im Gebirge und ist bereit, die erste Armee, die die Grenze überschreitet, anzugreifen, während die Frauen und Kinder zu Hause leiden müssen.

Schiffsbau gnzt einberht.

Washington, D. C., 18. Dez. — Die Dispositionen der Ver. Staaten zur Schaffung einer amerikanischen Handelsflotte wurde im Senat gnzt einberht und soll darüber abgestimmt werden, nachdem die Einwanderungs-Vorlage erledigt ist. Es ist die Schaffung einer Korporation mit \$100,000,000 Kapital vorgesehen, wovon die Regierung mindestens 50 Prozent eignes soll, indem sie \$30,000,000 Kanamalanal-Bonds ausgeben soll, da durch die Schiffe ganz besonders der Handel mit Südamerika gehoben werden soll. Die Demokraten wollen die Vorlage so amendieren, daß sie auch den Kstenhandel mit einschließt.

Deutscher Dampfer angehalten.

Buenos Aires, 17. Dez. — Der argentinische Kreuzer Buererredon hat den deutschen Dampfer Balaqonia am Golf San Jorji angehalten, der im Widerpruch zu den Neutralittsgeboten Kohlen für einen deutschen Kreuzer als Ladung hatte.

Seine Kriegsnachrichten.

Berlin. Die russische Regierung hat den Erbrand der Schriftreuer aufgehht, weil derselbe revolutionäre Bestrebungen erfolge.

Paris. Nicht weniger wie 54 Pro-

zent aller Verwundeten, die sich in hiesigen Spitalern befanden, sind als geheilt nach der Front zurückgekehrt.

Der Lm' ist los!

New York, 18. Dez. — Während einer Vorlesung in Käme's Theater an der 86. Str. brachen 3 in einem Käfig auf der Bühne vorgeführte Löwen aus und irrten in den Zuschauerraum. Eine Kanfl brach aus und zwei Männer wurden von Zuschauern, welche die Bestien rhzen wollten, angeschossen. Auch ein Polizeiergeant wurde von einem seiner Kameraden durch einen Schuss verletzt. Einer der Löwen wurde erschossen, während die beiden anderen wieder eingefangen wurden.

Blddinnige Gefindung.

Berlin, 18. Dez. — Die Norddeutsche Zeitung erklärt, daß die Wthteilung in dem künftig veroffentlichten frnztsischen Gelobande, daß der frnztsische Kriegsminister im März 1913 geheime Berichte über eine im Stillen vor sich gegangene Veremehrung der deutschen Armee erhalten habe, eine blddinnige Gefindung sei.

Deutsche stolz auf ihre Flotte.

Berlin, 17. Dez. — Die deutsche Presse preist in hohen Worten den Heldenthum und die Tapferkeit ihrer Flotte, die in ihrem Angriffe auf England von neuem zum Ausbruch gekommen. Deutschland sei voll Hoffnung auf seine blauen Jungen.

Abonnirt auf die Tägliche Tribune.

Abonnirt auf die Tägliche Tribune, \$4.00 das Jahr durch die Post.

Deutsche versenken 2 britische Zerstörer!

Weitere Thaten der deutschen Flotte werden von der Presse und Kanzler Bülow prophezeit.

Deutscher Massenangriff im Westen geplant!

Berlin, 18. Dez. (Zuntzenbericht.) Während die deutschen Kreuzer, welche einen erfolgreichen Streifzug auf die britische Küste, unternahmen, sich auf der Heimfahrt befanden, wurden sie von mehreren britischen Zerstrerschiffen angegriffen. Zwei derselben wurden von unseren Kreuzern in Grund gebohrt; ein drittes britisches Schiff wurde schwer beschädigt. Die Batterien von Dartmouth wurden von unseren Schiffen zum Schweigen gebracht, die dortigen Gaswerke wurden zerstört und auf drei Stellen der Stadt brach Feuer aus. Die britischen Strandbatterien öffneten auf die deutschen Schiffe eine heftige Kanonade, auch wurden die Schiffe von feindlichen Geschossen erreicht, indessen ohne wesentlichen Schaden anzurichten.

Hartlepool, 18. Dez.

Einem neuen Abend veroffentlichter Bericht zufolge wurden durch die Beschädigung der Stadt 82 Personen getödtet und 250 verwundet. Man glaubt, daß die Zahl der Toten größer ist, denn mehrere der durch die Verwundeten zertrnnten Häuser sind noch nicht aufgeräumt und man befürchtet, weitere Ttlichkeiten unter den Trümmern zu finden.

Unter dem uns Leben Gefommenen befinden sich mehrere Artilleristen der Strandbatterie. (Somit ist das Geschick der Deutschen hätten offene Stdtte beschossen, eine blutige Nge; alle drei Stdtte hatten Strandbatterien und waren mit leichten Besatzungswerten versehen.)

Während des ganzen gestrigen Tages hieß es, daß die Deutschen wieder kommen würden und daß an der schottischen Küste eine Seeschlacht wütete. Der Vlkerung hat sich ein panischer Schrecken bemächtigt und ist seitens der Behrdungen nicht zu beruhigen.

Kritische Offiziere wollen berechnen haben, daß die Deutschen 200 Geschosse in Hartlepool hineinwarfen, die meisten derselben waren von nein, und whlicholligem Kaliber. Fast ebensoviele Geschtze fielen in die beiden Schwereartle hinein.

Belastigung wiegt 2 Armee-corps auf London, 18. Dez. — Thomas S. McManara, Mitglied des Parlaments, sagt, daß der Effekt des Streifzuges der Deutschen auf die britische Küste für sie ebenso viel bedeute, wie wenn Armee-minister Mitchener zwei Armee-corps verloren hätte. Zu unterirdischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die deutsche Angriffsflotte sich aus mindestens vier erstklassigen Schiffen aufnahmensehe.

Nur der Anfang, sagt Bülow.

Rom, 18. Dez. — Der hiesigen hier eingetroffene deutsche Botschafter am italienischen Hofe, Graf v. Bülow, drückte über den Angriff auf die britische Küste keine Uebereinstimmung aus. Er schien so etwas für selbstverständlich zu halten. Er sagte, daß der Streifzug auf die Küste längst geplant gewesen sei und fhrt mrlich hinzu: "Dies ist mir ein Vorbeispiel von dem, was die deutsche Flotte demchtigt unternommen wird. Sie wird die Welt in Stammen setzen."

Deutsche Frey-Itzhelle.

Berlin, über Amsterdam und London, 18. Dez. — Das Berliner Tageblatt schreibt: "Wieder haben unsere Flottenkreuzer, der Gesalbte vielfach verstreuter Minen in der Nordsee trotzend, englische besetzte Plze bombardiert."

Die "Vrtenzeitung" sagt: "Der heldenhafte Geist, welcher unsere Armee und Flotte in gleichem Maße befeuert, hat sich wieder glänzend dargethan in dem Angriffe auf die englische Küste, welsch unsere geliebten englischen Völker nicht für möglich halten konnten, angesichts der Mächtigkeit ihrer Flotte und des Sntzes, welchen ausgedehnte Minenfelder bieten. Der schneidige deutsche Seemann fürchtet weder

Wine noch Meereschlachtschiff. Die eihernen Größe, welche unsere Flottenkreuzer der englischen Küste entgegen, ist vielleicht ein Vorzeichen noch größerer Ereignisse, welche nahe bevorstehen."

Sehteres wird auch in vielen anderen Plttern in nahe Aussicht gestellt.

Deutsche planen Massenangriff.

Paris, 18. Dez. — Wrdlich von Aras hatten die Deutschen eine Menge Truppen konzentriert, um von dort aus einen Vorstoß gegen die feindlichen Stellungen zu unternemen; die Briten aber wußten davon und unternahmen einen Angriff. Französische Truppen sind damit beschäftigt, das Gehl von Feinde zu fubern, denn die deutsche leichte Artillerie hat aus demselben ein beständiges Feuer auf unsere Stellungen unterhalten.

Westlich von La Haye lädt ein heftiger Kampf. Die hinter der Gefechtslinie befindlichen Soldaten sind mit Verwundeten berfluttet. Alles deutet darauf hin, daß die Deutschen einen energischen Massenangriff auf der ganzen Linie planen.

Der Berliner Weihnachtsmarkt.

Berlin, 18. Dez., über London. — Ein Rundgang durch die Läden zeigt dem Besucher das Leben und Treiben, wie es gewönlich vor der Weihnachtszeit herrscht. Während der letzten Jahre hat sich die Zahl der Besucher der Weihnachtsmärkte sehr vermehrt. Man sieht dort die verschiedensten Spielzeugen, die in größeren Quantitäten vorhanden sind, wie früher. Ganze Regimenter von Weihnachtskindern sind zu sehen, natürlich alle mit der neuen "feldgrauen" Uniform bekleidet. Trommeln, Kanonen, Säbel, Soldaten-Uniformen, Soldatenmtzen usw. nehmen mehr Raum ein wie gewönlich. Eine große Anzahl von Kindern, die für den Weihnachtsfest bestimmt sind, handelt ebenfalls über Krieg.

Nach den Aussagen der Leiter der großen Läden gehen die Geschäfte auch verhältnismäßig gut.

Unfhige Pflgerinnen.

London, 18. Dez. — Auf einen von dem Council of Trained Nurses eingereichten Protest, monach mansgebildete Pflgerinnen hinter der Front und in Kriegshospitalern thätig sind, hat Kriegsminister Mitchener einen detaillierten Bericht eingefordert. Die Presse hatte schon vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß viele junge Frauen von Reichtum und Einfluß sich ohne genuende Vorbereitung in den Hospitalern eingebracht hätten, und hinzugefügt, daß solcher Mangel an Vorbereitung für die Verwundeten eine wahre Gefahr bedeute.

Seine Kriegsnachrichten.

Berlin. General Dimitrieff, Kommandeur der russischen Belagungsarmee vor Przemsel hat einen seiner Freunde in Sofia in Kenntniß gesetzt, daß Disorganisation unter dem russischen Heere um sich greife und die Soldaten keine Oedre parieren wollen.

Athen. Die hiesige hervorragende Zeitung "Hestia" rühmt die unvergleichliche militärische Organisation der Deutschen und deren Einigkeit in einem Kampfe gegen die halbe Welt in Waffen. Ferner hebt sie hervor, daß die Deutschen in der Gegend von Ypern zahlreiche Verstärkungen erhalten haben.

Stodholm. Der schwedische Oberst, Leutnant West ist von einem längeren Besuche auf den westlichen Schichtfeldern hierher zurückgekehrt und hat die ökonomische Lage ansehnlich gnztig, die Militrkrfte unerhrlich und die Zahl der ausgereichteten Soldaten immer mehr anwachs.

Berlin. Kaiser Wilhelm besuchte sich dieser Tage nach dem Kriegszustand zu begeben; ob er sich nach dem Osten oder Westen wenden wird, ist noch unbestimmt. Er lt an starke Verstrkung und sein Zustand war nie besorgniserregend.